

Großer Ausverkauf von Sommer-Waaren bei WOLBACHS

Um Platz zu machen für die neuen Herbst- und Winter-Waaren werden die noch vorhandenen Sommerartikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Für 19c das Stück: Damen Blousen in verschiedenen Modellen und Größen.

Für 2c das Stück: Geringe baumwollene Damen-Unterhosen in Größen 3, 4 und 5.

Für 5c die Yard: Alle Lawns und Dimities, welche sonst für 8c verkauft werden.

Für 7c die Yard: Alle Lawns und Dimities, welche früher für 10c verkauft wurden.

Für 5c das Stück: Geringe baumwollene Kinder-Unterhosen mit langen oder kurzen Ärmeln, jeder Preis 10c.

Für 10c das Stück: Eine schöne Auswahl in Kattun-Knaubblousen in verschiedenen Größen.

Für 3, 4 und 5c die Yard: Güter, ungebleichter Muslin, 36 Zoll breit.

Für 98c das Paar: Damen-Clippers mit Schnüren - Dorsids - früherer Preis \$1.25 und \$2.50.

Für \$1.25 das Paar: Schöne, feine Damenschuhe mit glanzgebenden Taps mit Schnüren oder Knöpfen.

Für \$1.25 das Paar: Gute, bequeme „Oil Grain“ Blugschuhe, aus einem Stück gemacht. Diese Schuhe würden sehr billig sein für \$1.50.

Für \$1.25 das Paar: Feine Herren-Schuhe mit Schnüren oder Gummizügen.

Für 75c das Paar: Kinder-Clippers in braun und schwarz in Größen 9-11, früherer Preis \$1.00, in Größen 13-2 für \$1.00, früherer Preis \$1.25.

Für 98c das Paar: B. Reed's Damenschuhe mit Knöpfen in Größen 3-5. Sonstiger Preis \$2.50 und \$3.00.

Für gute Waaren, niedrige Preise und treue Bedienung, besuche man

WOLBACHS

Grand Island Anzeiger und Herald. Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter. Erscheint jeden Freitag. J. W. Windolph, Herausgeber. Office No. 305 West Dritte Straße. Abonnementsbedingungen: Anzeiger und Herald" nebst "Sonntagsblatt" folgen nach irgend einer Adresse in den Ver. Staaten und Kanada pro Jahr. \$2.50 für 6 Monate 1.25 Bei Vorauszahlung pro Jahr. 2.00 Nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz pro Jahr (inkl. im Voraus) 3.00 für 6 Monate 1.50

Die Republikaner machten in ihrer Staatsconvention in Lincoln folgende Nominationen: Für Gouverneur, W. L. Hayward. Vice-Gouverneur, George A. Murphy. Staatssekretär, Genet Duros. Auditor, F. L. Matthews. Schatzmeister, Peter Mortensen. Superintendent, J. F. Saylor. Generalanwalt, R. D. Jackson. Land-Commissär, A. W. Williams.

Für die Ver. Staaten, die noch Raum für viele Millionen Menschen haben, ist es sicher keine gute Politik, sich Länder mit einer ganz fremdartigen Bevölkerung anzuschließen und sich dadurch selbst zu zwingen, diesen Besitz mit einem starken Heer und einer starken Flotte zu verteidigen. Diejenigen Bürger unseres Landes, welche heute der Eroberungs-Politik Beifall spenden, werden alsbald an ihren Steuern bemerken, daß dieses Vergnügen ein überaus kostspieliges ist, und vielleicht werden die Jingo-Zeitungen alsbald den Verkauf unserer "Colonien" an den Weißhändlern empfehlen unter der Devise: "Fort mit Schaden!"

Verschiedene unserer großen Politiker und Staatsmänner im Congress und Senat möchten jetzt gerne die vor dem Kriege von ihnen im Congress gehaltenen Reden aus dem "Record" streichen, wenn das ginge. Sie sehen jetzt selbst mit Beschränkung ein, daß sie sich schrecklich blamiert haben, daß ihre Reden von Unwissenheit strotzen. Sie hatten erklärt, wir brauchten bloß die Regierung der Insurgenten anzuerkennen, damit diese Credit erlange und sie würde die Spanier schnell von der Insel vertreiben. Sie versicherten, die Insurgenten zählten von 60,000-70,000 Mann, die Anerkennung werde die Zahl verdoppeln. Die Insurgenten-Regierung sei zwar schwach, habe aber einen festen Sitz und sei vollständig organisiert. Nun haben wir gefunden, daß keine 10,000 in ganz Cuba unter den Waffen sind, obgleich wir mehr Waffen seit dem Kriegsausbruch an sie abgeliefert haben, daß gar keine cubanische Regierung besteht, und keine bestanden hat.

Der gnädige Herr als Kindermädchen - so könnte man wohl das Wahl-Curiosum nennen, das sich am Wahltag in A. im Haynauer Kreis zugetragen. Herr v. Z. schreitet das Dorf entlang und erblickt vor einer Häuslerstube den Besitzer derselben, einen Kinderwagen hin- und herstößend. Auf die Frage des gnädigen Herrn, ob er schon wählen gewesen, antwortete der Landmann: "Gnädiger Herr, ich kann von dem Mädel nit fargiehn, bis Meine zurück is." Darauf entgegnete der Herr: "Geh! schnell, hier geht diesen Jettel ab, ich werde Euch so lange vertreten." Und so geschah's auch; der "gnädige Herr" fungierte in Vertretung als Kindermädchen und der biedere Häusler übte seine vornehmste Bürgerpflicht aus. Als der nicht politische Landmann zurückgekehrt, fragte ihn Herr v. Z.: "Na, habt Ihr den Jettel auch abgegeben?" Darauf die Antwort: "Unterwegs trauf mich Genet, der sagte, ich hätte mich an richtigen Jettel und doa gaab a mer an andern."

Der Vert. "Madderabatsch", der den Ver. Staaten durchaus nicht "grün" ist und dem Dunkel Sam gern eine Tracht Prügel gegönnt hätte, hat sich den Umständen angepaßt und Spanien den Rath gegeben, den erfolglosen Widerstand aufzugeben und Frieden zu machen. In seinem letzten hierher gelangten Leitgedicht heißt es:

Du bist, so tapfer Du gestritten, Nicht mehr auf weiten Kampf erpicht Und willst doch nicht um Gnade bitten, Du sagst, Dein Stolz erlaubt das nicht. Dein Stolz! Er hat genig in Zeiten, Die längst vergangener Zeit geist, Ist aber - willst Du das beitreten? - Verdinert er etwas antiquirt.

Den Stolz laß ich mir gern gefallen, Wenn ihm zur Seite geht die Macht, Doch ob die schönen Phrasen schallen, Der Wetterhahn wird leicht verdrückt. Drum laß nicht hoch, sei nur vernünftig Und reite, was Du hast, vernünftig. Zu deinem Heile zieh' dich künftig Verdrückter, als Du heute bist.

Dir häßt ich sicher, unumwunden Sag ich's noch heut', gegönnt den Sieg. Doch jede Hoffnung ist erschwunden, Drum mach' ein Ende schnell dem Krieg. Du armer Kerl, was kann Dir frommen Die fortgesetzte Schlächterei? Von Schlägen hast Du schon bekommen Mehr als genug, drum gib kein Bei!

(Fortsetzung von der 1sten Seite.) gen, der St. Paul-Bahn entlang für die vier Speicher Getreide einzukaufen, sie gerade so gut ihr Geschäft aufgeben können, weil Armour & Co. einen halben Cent mehr für den Buschel Weizen bezahlen, und zwar, weil, wie sie behaupten, Armour ein Direktor der Bahn ist.

Der "Statist" sagt eine große "Woge" amerikanischer Prosperität nach dem Kriege, sowie ein lebhaftes und günstiges Geschäft in amerikanischen Werthpapieren voraus. "Cuba", sagt das Blatt, "wird einer riesigen Menge Kapital Beschäftigung geben, und der Aufschwung, den die dortige Industrie nehmen wird, wird auf die Ver. Staaten einen Rückschlag haben. Die Geldanlagen in Cuba, Portorico und den Philippinen werden ganz besonders Eriehbahnen zu gute kommen.

Das gesammte elektrische Eisenbahnsystem von Quincy, Ill., ist an ein von W. R. McKinley von Chicago repräsentirtes Syndikat von Maine verkauft worden. Dasselbe Syndikat kontrollirt Straßenbahnsysteme und Fabriken für elektrisches Licht in Joliet, Bay City, Champaign, Springfield, D. Trenton, Mo., und anderen Städten. Das hiesige System repräsentirt einen Werth von etwa \$220,000. Das Syndikat wird sofort \$100,000 für Ausdehnung der Bahn und für Betriebsmittel annehmen. Die Kapitalisten im nämlichen Syndikat erwarten, binnen ein paar Wochen die Gaswerke und die elektrische Lichtfabrik von Thompson-Houston anzukaufen. Falls alle Pläne zur Durchführung kommen, dann ist eine Kapitalanlage von einer Million Dollars in Baar wahrscheinlich.

Eine Depesche aus Miami, Fla., meldet, daß Montag Nachmittag ein furchtbares Gewitter das Lager heimgesucht hat. Der Gemeine Chas. E. Gill von Compagnie B des 1. Regiments von Louisiana und Corporal E. K. Humphreys von Compagnie C des 1. Regiments von Texas wurden vom Blitz erschlagen. Der Gemeine J. Kruse von Compagnie A des 1. Regiments von Louisiana wurde durch den Schlag betäubt, wird sich jedoch wieder erholen.

Eine Specialdepesche aus Bismarck, N. D., meldet: Der werthvollste Theil der Stadt Bismarck ist Montag Nacht niedergebrannt und Eigentum im Werthe von Millionen zerstört worden. Das Feuer kam in dem Northern Pacific Bahnhof aus, ergriff die Lagerhäuser, in denen viel Öl und Pulver lagerte und dehnte sich bald so weit aus, daß die Feuerwehr so gut wie machtlos war. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

Adolph Sutro, der große Ingenieur und seiner Zeit Mayor von San Francisco, ist Montag früh 43 Jhr in San Francisco, gestorben. Als Sohn armer jüdischer Eltern am 29. April 1830 in Aachen geboren, war er in den fünfziger Jahren mit Mutter und Geschwistern nach Amerika ausgewandert und hatte sich in der berühmten "Comstock Lode" und durch Erbauung des "Sutro-Tunnels" ein bedeutendes Vermögen erworben, das er in San Francisco in Land anlegte. Sein Grundbesitz dort beträgt über dreihunderttausend Acres. Der Stadt hat er bedeutende Schenkungen gemacht, erst vor einigen Jahren an Stelle des alten "Cliff House" ein prächtiges Hotel gebaut und die vor zwei Jahren fertig gewordenen Bäder. Seine riesige Bücherammlung von einer Viertelmillion Bände fällt der Stadt zu.

Sutro litt längere Zeit an einer Nervenkrankheit, die ihn unfähig zur Arbeit machte. Obwohl man auf seinen Tod vorbereitet war, wurde doch ein so plötzliches Ableben nicht erwartet. Sutro's Vermögen wird auf etwa \$4,000,000 veranschlagt.

Die hawaiiischen Commissäre, die Senatoren Gullom und Morgan nebst dem Congreßabgeordneten Pitt sind in San Francisco angekommen und werden am Mittwoch mit dem Dampfer "Mariposa" die Reise nach Honolulu antreten. Vor ihrer Abreise wird ihnen von der Handelskammer und der Union League ein Bankett gegeben werden.

Aus Booneville, S. D., wird gemeldet: Die Farmer im County Gregory befinden sich in einer eigenthümlichen Verlegenheit, weil sie nicht recht wissen, was sie mit einem angeblichen Pfordieb thun sollen, der im dortigen Gefängnis sitzt. Als "Bonca Jim", den Schrecken der Farmer, möchten sie ihn gerne lynchen, während sie ihm als "Hochwürden Myron Hilgard" Milde erzeigen möchten.

Seit vier Jahren war Pfarrer Hilgard als einer der erfolgreichsten Coangeglisten in jenem Theil von Süd-Dakota bekannt. Während derselben Zeit aber machte sich auch "Bonca Jim", "Montana Jake" und wie er sonst noch heißt, sehr bemerkbar und wurde als der freche Viehdieb, Straßenräuber und Bandit, ebenso stark gehaßt wie gefürchtet.

Jedoch vor einigen Tagen erst kamen die Farmer dahinter, daß "Bonca Jim", "Montana Jake" und Hochwürden Hilgard ein und dieselbe Person waren. Hilgard wurde nach langer Verfolgung und beständigem Kampf gefangen genommen und man fand eine Menge gestohlene Viehstücke in seinem Besitz. Mehrere Viehhüter möchten ihn gerne an den nächsten Baum aufhängen, während seine Freunde behaupten, daß ein Verthum vorliegen müsse, und drohen, ihn in Freiheit zu setzen.

Pfarrer Hilgard ließ sich mit seiner Frau und drei Kindern im Herbst 1894 auf einer Farm in der Nähe von Booneville nieder, gab sich für einen Coangeglisten aus und fing an, in dem Ort und in der Nachbarschaft Erweckungsversammlungen abzuhalten. Zu gleicher Zeit aber fanden auch plötzlich zahlreiche Einbrüche in der Gegend statt; es wurden eine Menge Vieh und Pferde gestohlen, Reisende wurden überfallen und abgelegene Farmhäuser ausgeplündert. Alles dies wurde jedoch dem "Bonca Jim" in die Schuhe geschoben, bis sich endlich der Coangeglist selbst als der gefürchtete Bandit entpuppte.

England's Freundschaft.

Der Donnerstags Club des Germania Vereins in Chicago hat in Brochürenform einen vor ihm gehaltenen Vortrag des in weiter Kreisen rühmlich bekannten deutsch-amerikanischen Rechtsanwalts William Voche über "The Relations to the People of the United States of the English and the Germans" veröffentlicht, welcher die weitestehende Verbreitung verdient, da er reiches Material liefert zu dem Beweise, daß England von jeher gegen unser Land unfeindlich, neidisch und feindselig gewesen, während Deutschland stets ein guter und wohlwollender Freund der Ver. Staaten gewesen ist, und daß auch nicht nur den jetzigen britisch-amerikanischen Liebeswerbungen nicht zu trauen ist, sondern daß dieselben unnatürlich und direkt gefährlich wären.

In dieser Schrift wendet sich der Verfasser in geharnischten Worten gegen die englischen Correspondenten, die während des cubanischen Krieges die Ver. Staaten gegen Deutschland zu verheizen suchten. Er weist gefickt die in jeder dieser Angaben enthaltenen Lügen nach und erbringt auch den Nachweis dafür, daß diese Lügen, mit denen die Afficirte Presse unser Land täglich füttert, nur die Folge der Erkenntnis der immer mächtiger werdenden Suprematie Deutschlands in der Industrie und gleichzeitig der Dnmacht Englands sind. Sodann wirft die Brochüre einen interessanten historischen Rückblick auf die Periode Englands gegen die Ver. Staaten während unseres Rebellionskrieges, sowie auf die freundschaftlichen und abhängigkeit, die uns Deutschland während dieser schweren Prüfungsperiode bewahrt hat, und beweist die rückhaltlose Anerkennung der Freundschaft Deutschlands durch Auszüge aus Aussprüchen und Briefen unseres damaligen-ausgezeichneten Staatssekretärs W. H. Seward.

Das Werkchen, das ebenso interessant wie lehrreich ist und besonders gegenwärtig die weitestehende Verbreitung die anglo-amerikanische Presse finden sollte, um unsere anglo-amerikanischen Mitbürger über jene systematisch und in der schädlichsten Weise betriebene Hege gegen Deutschland aufzuklären, schließt wie folgt:

"Wir verlangen keine spezielle Beachtung für die Deutschen. Sie sind stark und männlich genug, um ihren eigenen Kampf zu führen, aber da sie ihren Groll gegen Andere nicht auf diesen Boden übertragen, sollten wir auch den Engländern nicht gestatten, unser schönes Land zum Abladeplatz für ihre eifersüchtige Neigung und für ihre häufigen Streitigkeiten zu machen. Aber das ist es, was sie gethan haben, seitdem sie zu erkennen begannen, daß ihre peride Politik ihnen den Jörn ganz Europa's zugezogen hat. Sie haben dadurch unserm Volke eine schwere Ungerechtigkeit zugefügt, denn die ruhige Urtheilskraft derselben ist unwirksam, die Stimme der Vernunft sehr oft unterdrückt und harte u. ungeredete Vorurtheile sind erpachtet worden. Wir kennen die korrumpirende Macht des englischen Kapitals in Europa sowohl wie in den Ver. Staaten. Laßt die Männer, die an der Verbreitung dieses gefährlichen Anfechtungsstoffes mitwirken, dafür sorgen, daß die Liebe für Gerechtigkeit, die unser Land ausgezeichnet hat, seit wir das gemeinsame Joch Englands abgestüttelt haben, nicht ausgerottet wird und daß ihr schändlicher Plan, uns in eine Allianz mit unserem Erbfeind zu locken und dadurch das heilige Andenken an die Helden der Revolution und den unsterblichen Lincoln und Seward zu entehren, indem sie uns vorlägen, daß alle anderen Nationen der Erde unsere Feinde und die Engländer allein unsere Freunde sind, in schmählicher Weise vernichtet werde. Es wird uns weiter gesagt, daß die Engländer unsere anglo-sächsischen Vetter sind, deren Sprache wir sprechen und deren Gebrauche wir schätzen, weshalb wir in eine engere Verbindung mit denselben treten sollten. Wissen wir nicht Alle, daß wir erst seit ganz kurzer Zeit als ihre anglo-sächsischen Vetter anerkannt werden und daß sie vorher nichts als Verachtung für uns übrig hatten, und daß ihr graujame Hohn, den wir fortwährend ausgeleht waren, nur einen Grad anstößiger war, wie die Eregendeist, mit der sie sich jetzt vor uns im Staube wälzen? Nur einmal während unseres Bürgerkrieges nannten sie uns "Anglo-sächsischen Vetter", als sie uns gegen Schluß desselben einen öffentlichen Appell, des Volkes der Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland an das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika" sandten, der mit der rührenden Phrasen begann: "Wir sind von derselben Rasse, und viele von Euch sind unsere Brüder. Können wir daher nicht als Friedensstifter zu Euch kommen und Euch als Freunde anreden?" Und diese frechen Heuchler

hatten die unaussprechliche Frechheit, die Geschichte zu fälschen und uns zu sagen, daß es keinen Unterschied gab zwischen der verführten Seccession des Volkes im Süden und der Kostrennung der amerikanischen Kolonien vom Mutterlande, und daher sollten wir den Süden gehen lassen und seine Unabhängigkeit anerkennen.

Eine Allianz mit England würde nicht nur eine grenzenlose Thorheit, sondern eine unerhörte Infamie sein. Wo ist die Nation, welche je eine Allianz mit England gehabt hat und dabei Ruhm und Ehre eingelegt hat? Wenn wir schwach waren und uns inmitten eines blutigen inneren Streites befanden, behandelte uns England mit raffinirter Grausamkeit und mit Verrath; jetzt, da wir stark und unbefragbar sind, erniedrigt es sich vor uns, bittet um die freundschaftlichen Beziehungen und um eine Allianz, damit es an unserm Ruhm e theilnehmen möge. Das stolze Emblem unserer amerikanischen Freiheiten soll neben dem entehrten Union Jack nicht in den Staub gezogen werden. Die begehrtesten Worte des Dichters:

kein Ort schügte mehr das gemietete Heer - Sie entflohen oder fielen; das Grab deckt sie schwer. Und das stern-behäute Banner weht siegreich allein In der Heimath der Helden, im Lande der Frei'n.

sollen eine lebende Wahrheit bleiben, und die besten Männer Amerikas sollen nicht aufhören, unsere gloriose Flagge vor der sie beschmutzenden Verührung mit dem beschmutzten Banner des perfiden Albion zu beschützen."

Die sehr werthvolle und darum angelegentlich zu empfehlende Schrift des Herrn Voche kann von dem Sekretär des "Germania Club", Ed. Rath Clark Straße und Germania Place Chicago, gratis bezogen werden.

Eine Dampfmaschine ist billig zu verkaufen. 6 Pferdekraft. Auch ein 10 Pferdekraft Dampfkeffel. Entweder beides zusammen oder auch einzeln. Dies ist ein "Bargain" wie er nicht oft zu finden ist, da wir keinen Gebrauch dafür haben und die Maschine deshalb los sein wollen.

"Anzeiger & Herald".

Die gewisse La Grippe-Kur.

Es ist nicht nöthig unter dieser furchtbaren Krankheit zu leiden, wenn Ihr nur das richtige Mittel gebraucht. Sie haben Schmerzen durch Ihren ganzen Körper, Ihre Leber ist außer Ordnung, Sie haben keinen Appetit, weder Leben noch Lebenslust, haben eine schlimme Erkältung und sind höchlich müde. Electric Bitters ist die einzige Medizin die Ihnen prompte und sichere Erleichterung bringt. Sie wirkt direkt auf Ihre Leber, Magen und Nieren, das ganze System stärkend und macht Euch fühlen wie ein neues Wesen. Es ist garantiert zu furiere oder Preis zurückerstattet. Zum Verkauf in A. W. Buchheit's Apotheke, nur 50 Cents pro Flasche.

Der Anzeiger und Herald, die beste Wochenzeitung des Westens, das Sonntagsblatt und die Acker- und Gartenbau-Zeitung, die beste deutsche landwirthschaftliche Zeitung Amerikas, Alle drei zusammen nur \$2.00 pro Jahr! Ist Euch je etwas Besseres geboten worden?

G. A. R.

Cincinnati, O., 5.-10 Sept. Für das jährliche Lager der G. A. R. in Cincinnati, O., im September, macht die Union Pacific die reduzirte Rate von \$12.50 von Grand Island für die Rundfahrt. Seid sicher, daß Eure Tickets über die Union Pacific lauten.

Wegen Abfahrt der Rüge und nähere Einzelheiten wende man sich an

H. L. McReans, Agent. CASTORIA. Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt. Tragt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Heiraths-Vermittlung.

Katholische Personen jeden Alters, Berufs und Religion, auch ohne reich, männlich oder weiblich, können sich leicht, auf ein glückliches Verheirathen und garantirt streng die Vermittlung, zu guten und glänzigen Heirathen.

Ich habe in den zehn Jahren des ehrenhaften Betriebes meiner Vermittlung unzählige glückliche Heirathen geschlichtet, und bin stolz, mich als ein ausgeübter Kundschaff, und in meine Office die einzige, die mittlere, gute und bewährte Vermittlung befragt. Heirathen und Vermittlungen durch mich verheiratheter Personen haben schon in beliebigem Zahl zur Verheirathung. Weirathen enthalten Personen in allen Lebenslagen und allen Verhältnissen und besonders macht ich auf meine Erfolge die ich in Verheirathung von Farmern hatte, aufmerksam. Ich bin anständigen Raths, Bittwe, oder Waise in Weisheit gegeben, ich habe mich einen guten Verheiratheten zu verheirathen, daß nur wenn rechtlichen gemeint. Alle Anfragen beantwortet und gleich von vornherein gelöst, ob ich was thun will in der Lage oder nicht. Erlaubt näherer Einsichten, Druckkosten, Bedingungen und Beschreibungsbogen, wie auch Dankeschreiben oder Empfehlungen frage man an und lasse Briefe für die Antwort bei, und verheirathet ich mich habe, solche in einem verlässlichen und unbewachten Briefumschlag zu senden, alle frage Beschreibungsblatt. Man schreibe vertrauensvoll an

Bernhard H. Zeb. No. 648 Emblicott-Wehler, St. Paul, Minn. Beim Antrage nenne man bitte den Anzeiger & Herald.

CASTORIA. Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt. Tragt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Bahn- und Nügel. Bild einer Dampfmaschine.

Bürsten, Schwämme, Seifen, Perfumums und die zahllosen anderen Artikel für Toilettengebrauch in unserem Lager werden sich als bedeutend besser erweisen als diejenigen, die gewöhnlich zu dem Preis den wir angeben, ausgetobt werden. Diese Waaren bilden nicht nur eine Seitenlinie zum Apothekergeschäft, sondern sind eine separate Abtheilung, die volle Aufmerksamkeit erhält. Wenn in Zweifel, wo reine Drogen zu erhalten, denkt an

Dr. Bohden's Apotheke, H. A. BAUMANN, Geschäftsführer, Grand Island, - Nebraska.

Kürschner's Konversations-Verikon

ist ein Werk, das Jeder haben sollte. Es beantwortet Euch alle Fragen prompt u. richtig. Dies Buch ist sonst immer zu \$3.75 verkauft worden und war äußerst billig zu diesem Preise. Alle Abonnenten des "Anzeiger und Herald" erhalten das Verikon, schon gebunden, gegen Nachzahlung von nur \$1. Von auswärts müssen 30 Cents für Porto beigefügt werden, da das Werk, verpackt, 4 Pfund wiegt. Jeder sollte diese Gelegenheit wahrnehmen. Es können nicht Alle 50 bis 60 Dollars ausgeben für ein Verikon, aber für einen Dollar ein vollständiges Konversations-Verikon zu bekommen, sollten sich Alle zu Nutzen machen.

In Folge der vielen Erdbeben sinkt der Fismus von Panama allmähig mehr und mehr zusammen, und wenn Menschenhand nicht bald die Durchtrennung der Landenge beenden, dann wird die Naturgewalt das Werk über kurz oder lang selber vollführen.

Selbstmord in der Blüthe der Jahre verleben von den 35,000,000 Einwohnern Frankreichs durchschnittlich im Jahre 1786. Von den 31,000,000 Bewohnern Preußens endeten im Jahre 1896 6479 Personen, und zwar 5073 Männer und 1424 Frauen, durch Selbstentlebung.

Zu den besten Amateuren Börsen Großbritanniens zählt der Herzog von Orleans. Er verfuhrte sich in dieser Uebung zuerst im Alter von 14 Jahren und zieht den Kaufkampf dem Rechten vor. Der Herzog ist dabei ein fähigster Reiter, ein guter Schütze und vortrefflicher Schiffschläufer.

Als Barometer wird die Schale einer gewissen Krabentart von den Eingeborenen der Chiles-Inseln, Südamerika, benützt. Bei trockener Witterung erscheint die Schale fast weiß, bei drohendem Regen treten darauf kleine rothe Flecken hervor, und bei dauerndem Regenwetter wird sie über und über roth.

Regierende Königinen verzeichnen die europäische Geschichte 28. England eröffnet den Reigen mit 5, dann kommt Rußland mit 4, dann Spanien mit 3. Auch Amerika hätte es beinahe zu einer gebracht, wenn der Kaiser Dom Pedro der Zweite, der bekanntlich nur eine Tochter als Kronerbinde hatte, 1889 samt seiner Kronprinzessin aus Brasilien nicht fortgeschickt worden wäre.

Mit einem Kalbe als Reisebegleiter langte die Gattin des ehemaligen italienischen Premierministers Crispi unglücklich in Palermo, Sizilien, an. Man forderte von ihr die übliche Vieh-Übergangssteuer, sie entging der Zahlung aber durch den Nachweis, daß ihr Kalb "nicht zum Verpeisen" da sei, sondern ihr nur als Reisegefährte diene. Auf ihr n Spaziergängen in Palermo war dann die Dame stets von dem Kalbe begleitet.

Verdienst

bring und Verdienst erhalt das Vertrauen der Leute in Hood's Sarsaparilla. Wenn eine Medizin von einer Krankheit kurirt, wenn sie überall wundervolle Kuren macht, dann besitzt jene Medizin unbedingt Verdienst.

Bringt

Das ist gerade die Wahrheit in Betreff von Hood's Sarsaparilla. Wir wissen das es Verdienst besitzt weil es kurirt, nicht ein oder zweimal oder hundert Mal, sondern in tausend und abertausend Fällen.

Hood's Sarsaparilla

ist die beste, in der That - die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. F. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. \$1; sechs für \$5. Hood's Pillen kuriren Unbehelit, U n v erdaulichkeit, Gallenleiden. 25 cents. Bei allen Droguisten.